

Seminar: Beratung: Aufgaben, Methoden, Institutionalisierungsformen
Technische Universität Dresden, WS 1998/99

Themenübersicht

1. Alte und neue Probleme mit dem Beratungsbegriff

- Beratung als vergleichsweise unscharfer Sammelbegriff für unterschiedliche Tätigkeiten in heterogenen Arbeitsfeldern – Vieldeutigkeit als Dilemma und Chance
- Mögliche erste grobe Unterscheidung von „Beratung“ nach: Aufgaben, Anlässen, Arbeitsweisen, Zielen, Klientel, innerer und äußerer organisatorischer Rahmen, beteiligte Berufsgruppen, Institutionalisierungsformen, Trägerschaft, Auftraggeber
- Andere Unterscheidung: (a) Beratung als strukturierte Informationsvermittlung durch Expert-/innen, oder (b) Beratung als Bearbeitung von Lebensfragen, Lebenskrisen und –konflikten in einem relativ offenen, kommunikativen Dialog zwischen und Ratsuchenden und Beratenden, (c) diffuse Mischformen zwischen „Belehrung und Dialog“
- Weitere Unterschiede: (a) Beratung als nach freiem Entschluß aufgesuchtes Gespräch oder Beratung als verordnete Maßnahme, (b) Beratung mit weitgehend vorgegebenem oder mit weitgehend offenem, jeweils „fallweise“ im Prozeß auszuhandelndem Ergebnis bzw. Ziel
- Autonomie der Lebenspraxis und beraterisch/pädagogisch/therapeutisches Handeln - zur Problematik von Begriffen wie „Intervention“

2. Beratung und gesellschaftlicher Auftrag

- Wie entsteht die Nachfrage nach bzw. das Interesse an Beratung? Der zwiespältige gesellschaftliche Auftrag an Beratung
- Wer beauftragt, legitimiert und kontrolliert Personen, Teams und Institutionen, Beratung anzubieten und durchzuführen?
- Normierung der Praxis durch staatliche und andere Richtliniengeber am Beispiel des Modells „Staatlich anerkannte Erziehungsberatungsstelle“
- (Misch-)Finanzierungsmodelle von Beratungsstellen
- Geschichte beratender Tätigkeiten am Beispiel der Gründung von Erziehungsberatungsstellen in den fünfziger Jahren

3. Institutionelle Psychosoziale Beratung als spezieller „Fall“ helfender Praxis

- Das Problem der uneinheitlichen, sich ständig ändernden Bezeichnungen für Beratungsstellen sowie die jeweiligen praktischen, fachlichen, berufspolitischen, institutionellen und rechtlichen Hintergründe

- Beratung als Subsystem im Bildungswesen, in der Jugend- und Familienhilfe oder im Gesundheitswesen? Schwierigkeiten und Widersprüche beim Versuch einer eindeutigen sozialsystemischen Verortung
- Beispiele für „klassische“ Felder: Suchtkrankenberatung, Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung, Schwangerenberatung, Studentinnen/Studentenberatung (an Hochschulen); vergleichsweise „neue“ Felder: Psychosoziale Schuldnerberatung, Trennungs- und Scheidungsberatung (nach KJHG), spezielle Beratung bei Gewalt- und Mißbrauchserlebnissen, Beratung von Helfer-/innen nach Katastropheneinsätzen, Beratung von Personen und/oder Teams in Institutionen, Supervision als Spezialform berufs(feld)bezogener Beratung – Rahmenfrage: Differenzierung oder Integration von Angeboten in einer Einrichtung
- Orientierung an standardisierten Methode(n) oder an konkreten Aufgaben – zur Vielfalt und Individualität der praktizierten methodischen Zugänge und Arbeitsformen – die „Regeln fachlichen Könnens in der psychosozialen Beratung“ zwischen Eklektizismus und Methodenstrenge
- Interdisziplinäres Team und institutionelle Beratung – Beratung als Modellfall einer kooperativen, fachübergreifenden Praxis und Wissenschaft
- Zum Dauerthema der Abgrenzung von Beratung und Psychotherapie: klientenorientierte, fachliche, berufspolitische und rechtliche Aspekte
- durchschnittliche Erwartungen und Selbstkonzepte der Klientel (zur Differenz von Anlaß – Anliegen – Auftrag)
- Die problematische Bedeutung von Krankheitsbegriffen für die Gestaltung von Beratungsgesprächen und der relative Mangel an „Gesundheits“forschung
- Beratungsspezifische Diagnostik: Krise und Krisenbegriff, Ressourcen- und Kontextkonzentration; primär und sekundärpräventive Aufgaben
- „Settingfragen“: (a) Gespräche mit Einzelnen, Paaren, Familien, Gruppen, Kinderkurztherapie in Gruppen bei bestimmten Anlässen, usw.; (b) Anzahl der Gespräche und ihre Frequenzierung; (c) katamnestische Erhebungen
- Arbeit und Vernetzung im psychosozialen Kontext der jeweiligen Region

4. Qualität, Beratungsbegleitforschung und Evaluation

- Die aktuelle Debatte zur „Qualitätssicherung“ – was ist „Qualität“ in der sozialen Arbeit? Wie läßt sie sich gegebenenfalls „messen“ und sichern? Zur Problematik sinnvoller, praxisrelevanter Methoden in der empirischen Begleitforschung institutioneller Beratung
- Was könnte „Professionalität“ bzw. „Professionalisierung“ in der Beratungspraxis bedeuten? Wege und Prozesse der Erfahrungsbildung, des Lernens und der Reflexion
- Helfende Gespräche: zwischen Kunstform und Fachlichkeit
- Grundberufe, Ausbildung(en), Zusatzausbildung(en), Fachverbände, Berufspolitik